

Wahlprüfsteine

Queere Themen in der Kommunalwahl 2024

1. Förderung der Community

In den Vorbereitungen für die Diskussionen um den Doppelhaushalt 2024/25 erstellte queerKastle einen Businessplan zur Evaluierung der benötigten Unterstützung für den Betrieb eines queeren Zentrums in Karlsruhe. Daraus ergab sich eine Finanzierungslücke von 138.000€ im Jahr für einen zukunftssicheren Betrieb und eine Finanzierungslücke von 108.000€ im Jahr für einen Basisbetrieb, der lediglich die Grundbedürfnisse der queeren Community abdeckt. Nach einer weiteren Diskussionsrunde mit den Fraktionen entschloss sich queerKastle nach einigen Abstrichen dazu, einen Antrag auf 80.000€ für den Doppelhaushalt 2024/25 einzubringen. Dieser wurde im Gemeinderat mehrheitlich abgelehnt. Angenommen wurde ein Antrag der Fraktion DIE GRÜNEN zur Unterstützung eines queeren Begegnungsraums in Höhe von 35.000€.

Frage 1 Inwieweit wird sich Ihre Partei im kommenden Doppelhaushalt 2026/27 für eine Förderung eines queeren Zentrums einsetzen? Welche Summe hält Ihre Partei hierbei für realistisch? Hat Ihre Partei Pläne, die Gründung eines queeren Zentrums auch außerhalb des Haushaltes zu unterstützen?

Antwort Wir setzen uns weiterhin für ein vollwertiges queeres Zentrum in Karlsruhe ein – und sehen dabei auch die Stadtverwaltung in der Pflicht, ihren Teil beizutragen. In den Haushaltsberatungen für den Doppelhaushalt 2024/2025 hat der Gemeinderat auf unseren Antrag eine Förderung des Vereins queerKastle von jährlich 35.000 € für Mietkosten (einschließlich Kautionsleistung) für die Jahre 2025 und 2026 beschlossen, für die Jahre bis 2028 jeweils 28.000 €. Angesichts der angespannten Haushaltslage der Stadt Karlsruhe, sind wir froh, dass durch unseren Antrag überhaupt eine Förderung des queeren Zentrums möglich wurde.

Wir wollen dieses Zentrum für Veranstaltungen, Vernetzung und Begegnung – vor allem auch für eine Zielgruppe von Menschen über 27 Jahren. Dafür setzen wir uns unabhängig von der Finanzierung auch bei der Raumsuche und der Vernetzung innerhalb der Stadtgesellschaft ein.

Frage 2 Unterstützt Ihre Partei weiterhin die Förderung des queeren Begegnungsraums oder plant sie, die Förderung zu erhöhen?

Antwort Ja, wir befürworten die städtische Unterstützung eines queeren Begegnungsraums und setzen uns weiterhin für ein vollwertiges queeres Zentrum in Karlsruhe. Dieser soll als „Safe Space“ einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der Identität aller queeren Menschen in und um Karlsruhe leisten. Eine Erhöhung der Förderung ist unserer Ansicht nach abhängig von den Eigenmitteln oder Zuschüssen Dritter, so wie es beispielsweise auch bei verschiedenen Kulturinstitutionen gelebt wird.

Frage 3 Plant Ihre Partei, weitere queere Vereine und Institutionen wie z.B. den CSD Karlsruhe, PRIDE PICTURES oder das LA ViE stärker zu fördern?

Antwort Queere Vereine, Kultureinrichtungen und safe spaces sind wichtige Leuchttürme der queeren Community in der Gesellschaft. Neben dem Aufbau eines queeren Zentrums liegt uns daher der Erhalt des Jugendzentrums „LA ViE“ besonders am Herzen.

Zur weiteren Förderung des queeren Lebens in Karlsruhe können wir uns einen Fonds zur Förderung der Sichtbarkeit und Stärkung der queeren Vielfalt (Queer-Diversity-Fonds) vorstellen. Aus diesem können die bisherigen Aktivitäten abgesichert und auch neue, spontane Ideen finanziert werden. Damit wollten wir gegen Diskriminierungen aufgrund des Geschlechts und aufgrund der sexuellen Identität einen Schritt weiter vorankommen.

2. Vernetzung der Community

Sichtbarkeit und Repräsentation sind Grundlage für die politische Teilhabe aller Einwohner*innen in Karlsruhe, insbesondere der queeren Community. Dabei sehen wir nicht nur innerhalb der Community, sondern auch seitens der Stadt(-Verwaltung) eine Verantwortung und vor allem die Möglichkeiten, unsere Stadt in all ihrer Vielfalt mitzugestalten. Durch die Veranstaltung des Regenbogenempfangs und der Einladung queerer Vereine wie dem CSD-Verein und queerKastle zum Runden Tisch gegen Rassismus und Antidiskriminierung wurden hierfür bereits Grundsteine gelegt. Bei den Treffen des Runden Tisches kam dabei bereits die Idee auf, einen „Diversitätsbeirat“ vergleichbar mit dem Beirat für Menschen mit Behinderungen oder dem Integrationsausschuss (ehemals Migrationsbeirat) zu gründen.

Frage 4 Wie plant Ihre Partei, die Gründung eines städtischen Diversitätsbeirats zu unterstützen?

Antwort Wir fordern zunächst eine Stelle zur Koordination queerer Anliegen bei der Stadtverwaltung, die die Interessen queerer Menschen gegenüber der Stadtverwaltung und der Stadtpolitik vertritt. Diese Stelle soll zur besseren Vernetzung (mit) der Community bzw. den Communities beitragen und an die bereits vorhandenen Strukturen und Arbeitsweisen anknüpfen.

Frage 5 Was plant Ihre Partei, um die Vernetzung mit der queeren Community und die Sichtbarkeit queerer Menschen zu verbessern?

Antwort Wir setzen uns für eine Koordinationsstelle „Queer leben in Karlsruhe“ bei der Stadtverwaltung ein, die die Interessen queerer Menschen gegenüber der Stadtverwaltung und der Stadtpolitik vertritt. Wir wollen die Vielfalt unserer Gesellschaft stärken und die volle Akzeptanz von Vielfaltsmerkmalen, frei von jedweder Form von Diskriminierung, schaffen. Neben Schulungen müssen gezielte Maßnahmen ergriffen werden, um die Akzeptanz einer offenen Gesellschaft zu fördern. Dazu zählen beispielsweise Workshops für Schulen und öffentliche Einrichtungen sowie Angebote zur Stärkung der Akzeptanz verschiedener Familienbilder in Kitas.

Zudem wollen wir Diskriminierungsfragen systematisch und strukturell angehen. Nur durch eine klare Positionierung und Strukturveränderung kann die Stadt zeigen, dass Karlsruhe für Vielfalt und Chancengerechtigkeit steht und Diskriminierung und Ausgrenzung keinen Platz haben. Dafür sind weitere Maßnahmen notwendig, wie z.B. institutionalisierte Weiterbildungsformate zur Diskriminierungssensibilität, die die Teilnehmenden ansprechen und Denk- und Verhaltensmuster hinterfragen. Die kommunale Antidiskriminierungsarbeit hat eine übergeordnete Bedeutung und muss daher breit als Querschnittsaufgabe aufgestellt sein. Dies muss sich in einer entsprechenden Ämterzuordnung widerspiegeln.

Um eine wirkliche Gleichstellung zu schaffen und dauerhafte Sichtbarkeit zu erhöhen, wollen wir die Mitgliedschaft der Stadt Karlsruhe im Rainbow Cities Network (RCN) vorantreiben, sobald die Voraussetzung dazu geschaffen ist.

3. Bildung

Queere Bildungsarbeit setzt sich für eine Gesellschaft ein, in der queere Lebensweisen gleichberechtigt gelebt werden können und uneingeschränkte Akzeptanz finden. Mit der Gründung der Bildungsangebote für Schulen von ZeSIA und queerKastle wurden hierbei bereits wertvolle Angebote für Karlsruhe und Umgebung geschaffen.

Frage 6 Wie plant Ihre Partei, bereits bestehende queere Bildungsangebote zu unterstützen? Plant Ihre Partei, dieses Angebot darüber hinaus zu fördern und zu erweitern? Wie schätzt Ihre Partei den Bedarf queerer Bildungsangebote an Grundschulen und Kitas sowie Berufs- und Hochschulen ein?

Antwort Wir schätzen den Bedarf sehr hoch ein und er kann aktuell kaum von den in diesem Bereich aktiven Organisationen gedeckt werden. Workshops für Schulen und öffentliche Einrichtungen sowie Angebote zur Stärkung der Akzeptanz verschiedener Familienbilder in Kitas stärken die Vielfalt in unserer Gesellschaft und tragen dazu bei, die volle Akzeptanz von Vielfaltsmerkmalen, frei von jedweder Form von Diskriminierung, zu schaffen. Daher ist es uns wichtig das bestehende Angebot zu erhalten und nach Möglichkeit auszubauen.

Frage 7 Wie plant Ihre Partei, Mitarbeitende an Bildungseinrichtungen für queere Themen zu sensibilisieren?

Antwort Wir unterstützen das Projekt der Regenbogen-Kinderbücher-Koffer für Kitas. Zudem sind aus unserer Sicht Diversity-Schulungen der Mitarbeiter*innen und des Leitungspersonals wichtig. Im Austausch mit den Trägern bringen wir das Thema Vielfalt und Diversity-Management ständig ein, denn wir sind davon überzeugt, dass auch dadurch die Sensibilisierung vorangetrieben wird.

4. Beratung

Für viele queere Menschen ist eine fachgerechte queere Beratung sehr wichtig. Hierzu gibt es in Karlsruhe bereits Angebote, die zum großen Teil ehrenamtlich organisiert werden, wie z.B. die ilse* (Initiative Regenbogenfamilien), oder die von Organisationen wie z.B. ZeSIA oder pro familia mitübernommen werden. Durch das queere Jugendzentrum LA ViE oder die queere Hochschulgruppe queerbeet gibt es bereits zumindest für junge Menschen in Karlsruhe eine wichtige und wertvolle Anlaufstelle.

Frage 8 Wo sieht Ihre Partei zurzeit Bedarfe an queerer Beratung in Karlsruhe? Welches konkrete Angebot, plant Ihre Partei zu fördern? Wo möchte Ihre Partei Initiativen für neue Beratungsangebote unterstützen?

Antwort Wir möchten den Bedürfnissen von queeren Menschen mit entsprechenden Beratungsangeboten in den Bereichen Gesundheit und Lebensplanung in allen Lebensphasen gerecht werden. Der Erhalt von LSBTIQA*- Beratungsangeboten ist nur ein erster Schritt. Das Personal sowie die Mitarbeitenden und ehrenamtlich Tätigen in den Anlauf- und Beratungsstellen, wie beispielsweise Kindertagesstätten, Familienberatungen, Jugendzentren oder den Pflegestützpunkten oder bei den Karlsruher Hausbesuchen, sollen entsprechend geschult werden. So wollen wir auch dort die Sensibilität für queeren Leben in Karlsruhe erhöhen.

Unser Augenmerk wollen wir auf Gruppen legen, die besonderes vulnerabel sind. Hierzu zählen vor allem queere Geflüchtete. Der ehrenamtliche Dolmetscher*innenpool soll um professionell qualifizierte Dolmetscher*innen erweitert werden, die für hochsensible Themen wie z.B. queere Identität, Zwangsheirat oder Schwangerschaft speziell geschult sind. So können auch die Betroffenen eine angemessene, sichere und die Privatsphäre wahrende Beratung erhalten.

Frage 9 Plant Ihre Partei, hauptamtlich geführte Beratungsangebote für Regenbogenfamilien zu unterstützen? Setzt sich Ihre Partei dafür ein, in Karlsruhe ein vergleichbares Angebot wie BerTA (Beratung, Treffpunkt und Anlaufstelle für Regenbogenfamilien) in Stuttgart zu schaffen?

Antwort Derzeit bestehen durch pro familia Karlsruhe und die Ehe-, Familien- und Partnerschaftsberatung Karlsruhe e.V. Beratungsangebote für Regenbogenfamilien und queere Menschen mit Kinderwunsch, die auch städtisch gefördert werden. Durch das Angebot von Bücherkoffern zu dem Thema tragen wir zudem zur Sensibilisierung von insbesondere des Fachpersonals von Bildungseinrichtungen bei – und damit mittelbar zur Schaffung von Sichtbarkeit in der weiteren Gesellschaft. Unsere Priorität liegt auf dem Aufbau eines queeren Zentrums und einer Stelle zur Koordinierung „Queer leben in Karlsruhe“ bei der Stadtverwaltung.

5. Sicherheit und Antidiskriminierung

Queerfeindlichkeit darf in Karlsruhe nicht toleriert oder verschwiegen werden! Besonders die queerfeindlichen Vorfälle um den CSD 2022 sitzen vielen queeren Menschen noch schwer im Kopf. Auch Statistiken wie die PMK-Statistik zeigen einen Anstieg an queerfeindlich motivierter Gewalt. Auch die Mitte-Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung zeigt, dass diskriminierende Haltungen gegenüber queeren Menschen ansteigen.

Frage 10 Wie plant Ihre Partei, gegen die Diskriminierung queerer Menschen vorzugehen? Wie möchte Sie dafür sorgen, das Sicherheitsgefühl queerer Menschen in Karlsruhe zu verbessern?

Antwort Wir wollen den Aufbau eines queeren Zentrums in Karlsruhe als safe space voranbringen. Zudem setzen wir uns für eine Koordinationsstelle „Queer Leben in Karlsruhe“ bei der Stadtverwaltung ein, die auch zur Sensibilisierung bei der Stadt als große Arbeitgeberin beitragen soll. Wir freuen uns, dass die Stadt mit Unterzeichnung der Charta der Vielfalt ein klares Zeichen für Toleranz und Diversität setzt. Wir erwarten, dass die Stadtverwaltung die Umsetzung konsequent voranbringt.

Durch mehr Sichtbarkeit im öffentlichen Raum wie beispielsweise einer Regenbogenstraße oder geschlechtsneutralen Toiletten in städtischen Gebäuden tragen wir zur Stärkung von Vielfalt bei.

Für uns gehört der Schutz queerer Menschen zur Antirassismus- und Antidiskriminierungsarbeit der Stadt dazu. Mit Initiativen wie der Einrichtung des Runden Tisches Antirassismus und Antidiskriminierung und der Agenda „Vielfalt@KA“ haben wir erste Schritte auf dem Weg zu einem kommunalen Gesamtkonzept eingeleitet. Nur durch eine klare Positionierung und Strukturveränderung kann die Stadt zeigen, dass Karlsruhe für Vielfalt und Chancengerechtigkeit steht und Diskriminierung und Ausgrenzung keinen Platz haben.

Frage 11 Sieht Ihre Partei Bedarf darin, Sicherheitsbehörden und Verwaltungsorgane der Stadt für queere Belangen zu sensibilisieren? Plant Ihre Partei, hierfür spezielle (verpflichtende) Schulungen zu fordern? Sieht Ihre Partei Bedarf darin, Verwaltungsvorgänge queersensibel (auch sprachlich) zu überarbeiten?

Antwort Um in der Stadt Karlsruhe die Vielfalt und Chancengleichheit zu stärken, Mehrfachdiskriminierungen zu erkennen und einen intersektionalen Ansatz zu verfolgen, braucht es aus Sicht von uns Grünen eine institutionelle Neuordnung der Stadtverwaltung. Wir wollen die Themenfelder Integration, Migration, Gleichstellung, Queer, Inklusion, Antidiskriminierung und Antirassismus in einer Verwaltungseinheit „Vielfalt und Chancengerechtigkeit“ bündeln. Die Einheit steht unserer Vorstellung nach allen Dienststellen beratend zur Seite und überwacht das Erreichen der Diversitätsziele der Stadt. Sie ist aber auch für die Menschen in Karlsruhe Ansprechpartnerin. Wir fordern, dass die Diversitätsziele der Stadt Karlsruhe in einem „Aktionsplan für Chancengerechtigkeit“ zusammengeführt und deren Umsetzung messbar und nachvollziehbar gemacht werden.

Wir wollen das Fortbildungsangebote der Stadtverwaltung im Bereich Vielfalt und Diversity attraktiver machen. Zudem fordern wir, dass alle Dimensionen von Vielfalt Teil der Schulungen werden und unter Einbeziehung der Mitarbeiter*innen die Verbindlichkeit erhöht wird.

Hetze, Bedrohung und Gewalt sind leider Teil des Alltags vieler Menschen mit Vielfaltsmerkmalen. Daher wollen wir die Sicherheitskonzepte bei öffentlichen Anlässen, Festen und Demonstrationen weiterentwickeln. Hierbei haben wir zunächst, aber nicht ausschließlich, den Christopher Street Day im Blick. Gegenüber nicht-städtische Behörden wie der Polizei oder auch den städtischen Gesellschaften (z.B. VBK) wollen wir die Belange der queeren Community konsequent ansprechen und damit für eine Sensibilisierung eintreten.

Frage 12 Wird sich Ihre Partei dafür einsetzen, trans*Frauen den Zugang zu Frauenschutzzräumen zu ermöglichen?

Antwort Trans*Frauen sind Frauen* und sollten aus unserer Sicht jedenfalls Zugang zu Frauenschutzzräumen haben. Leider stoßen trans*Frauen in der Realität aber häufig auf Ablehnung und werden in diesen vermeintlichen „Schutzzräumen“ mit (weiteren) Diskriminierungen konfrontiert. Gerade aber beispielsweise in Frauenhäusern, in denen Frauen* nach Gewalttaten gegen sie einen Raum finden, sind alle in einer besonderen Belastungssituation. Da müssen wir Lösungen finden, die allen Frauen* gerecht wird, indem wir zum einen die Sensibilisierung voranbringen und zum anderen explizit Schutzräume für FLINTA* schaffen.

6. Gesundheit

Queere Menschen sind überproportional von gesundheitlichen Problemen betroffen, sowohl in psychischer als auch in körperlicher Hinsicht. Grund dafür ist nicht zuletzt die Diskriminierung, die queere Menschen in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen erfahren. Leider ist das Gesundheitssystem hier keine Ausnahme; im Gegenteil, gerade trans*, nicht-binäre und intergeschlechtliche Menschen sind in medizinischen Einrichtungen oft besonders diskriminierendem Verhalten ausgesetzt und vermeiden daher nicht selten sinnvolle Maßnahmen wie Vorsorgeuntersuchungen.

Frage 13 Wie plant Ihre Partei, queerspezifische Gesundheitsangebote in Karlsruhe zu unterstützen und auszubauen (z.B. PrEP-Versorgung, trans*inklusive Praxen, ...)?

Antwort Um das WHO-Ziel von nahezu null HIV-Neuinfektionen bis 2030 zu erreichen, fördern wir die Aufklärung und setzen uns für mehr Plätze der PrEP-Versorgung in Karlsruhe ein (PrEP ist eine medikamentöse Prophylaxe zum Schutz vor HIV). Dafür benötigen wir ausreichend Hospitationsplätze für die entsprechende Ausbildung von Ärzt*innen in Karlsruhe sowie einen Maßnahmenplan des Gesundheitsamtes, der Kassenärztlichen Vereinigung und des Städtischen Klinikums. Wir fordern die Einrichtung eines Runden Tisches, der diesen Plan erarbeitet und die Umsetzung der Maßnahmen begleitet. Beim städtischen Klinikum ist uns zudem wichtig, dass das Medizinkonzept die spezifischen Bedürfnisse queerer Menschen berücksichtigt.

Durch die Erhöhung der Sichtbarkeit von queerem Leben in Karlsruhe hoffen wir auch auf die Erhöhung trans*inklusive Praxen.

Frage 14 Was plant Ihre Partei gegen die Diskriminierung von queeren Menschen in medizinischen Einrichtungen zu tun?

Antwort Wir setzen uns dafür ein, die Bemühungen um queersensible Medizin, Therapie und Pflege in städtischen Einrichtungen fortzusetzen. Dazu gehört auch den Dialog mit den medizinischen Einrichtungen zu suchen, um ein entsprechendes Schulungs- und Fortbildungsangebot anbieten zu können.

7. Queer & Alter

Queere Menschen wollen in jedem Alter sichtbar und gleichberechtigt sein. Zurzeit gibt es hierfür in Karlsruhe kaum bis keine Angebote, die sich speziell an ältere queere Menschen richtet.

Frage 15 Was plant Ihre Partei, für queere ältere Menschen umzusetzen? Wo sieht Ihre Partei Bedarfe an Beratungs- und Hilfsangeboten?

Antwort Aus unserer Sicht sollte ein queeres Zentrum auch für ältere Menschen Anlaufpunkt sein. Zudem setzen wir uns für den Ausbau der LSBTIQA*-Beratungsangebote ein. Dazu gehört auch das Angebot für queere ältere Menschen. Das Thema „Queer Leben in Karlsruhe“ muss aus unserer Sicht bei den präventiven Hausbesuchen vorkommen. Denn wir wollen den Blick für die verschiedenen Lebensbereiche weiten, die von Diskriminierung betroffen sind. Manche leiden sogar unter einer Mehrfachdiskriminierung aufgrund ihres Alters, ihrer Herkunft oder einer Behinderung. Um den Intersektionalen Blick zu weiten, setzen wir uns für eine Koordinationsstelle bei der Stadtverwaltung, die die Interessen queerer Menschen gegenüber der Stadtverwaltung und der Stadtpolitik vertritt, ein.

Gerade im Zuge des noch auszugestaltenden sozialen Quartiersmanagements ist zu prüfen, ob in den jeweiligen Stadtteilen ein Bedarf für spezifische Angebote für ältere, queere Menschen besteht.

Frage 16 Wo sieht Ihre Partei Handlungsbedarf speziell für queere Menschen im Bereich der Pflege und in Altenheimen?

Wir setzen uns für verschiedene Bestandteile ein, welche die Senior*innenpflege unterstützen und prüfen, an welchen Stellen die Kommune aktiv werden kann. Diese beinhaltet die Ausbildung und Gewinnung von Pflegekräften, die Stärkung der haushaltsentlastenden Dienste, die Tagespflege und die Pflege besonderer Gruppen. An dieser Stelle werden wir weiter auch für queere Belange sensibilisieren.

Das Thema "Queere Pflege" haben wir wiederholt in den Aufsichtsräten der städtischen Heimstiftung und des Städtischen Klinikums ausführlich behandeln lassen. So ist die Bedeutung auch in der Ausbildung und in Weiterbildungen deutlich angekommen. Allerdings ist uns klar, dass wir hier weiterhin kontinuierlich und hartnäckig immer wieder die queere Pflege auf die Tagesordnung setzen müssen und werden.

8. Geschichte & Erinnerung

Eine allumfassende Erinnerungskultur ist eine wesentliche Grundlage für jede Gesellschaft. Dazu gehören auch queere Geschichte und queere Persönlichkeiten. Bisher gibt es in Karlsruhe jedoch klare Defizite bei der Aufarbeitung und Erinnerung queerer Geschichte.

Frage 17 Was plant Ihre Partei, um queere Geschichte in Karlsruhe aufzuarbeiten? Gibt es Forschungsprojekte, die Ihre Partei in Zukunft unterstützen und fördern möchte? Was plant Ihre Partei, um bereits bekannte queere Geschichtselemente sichtbarer zu machen und die Erinnerung daran zu erhalten? Plant Ihre Partei, geschichtsträchtige queere Persönlichkeiten zu ehren?

Antwort Die Verfolgungsgeschichte queerer Personen in Karlsruhe ist bisher nur bruchstückhaft aufgearbeitet. Beispielsweise die Leidensgeschichte von lesbischen Menschen oder trans Personen ist bisher kaum erforscht. Wir wollen die historische Aufarbeitung queerer Perspektiven durch wissenschaftliche Forschung unterstützen und das dabei gewonnene Wissen der Stadtgesellschaft zugänglich machen.

In welcher Form queere Geschichte und ihre Persönlichkeiten sichtbar gemacht und geehrt wird, ist abhängig von den Forschungsergebnissen und wird nach deren Vorliegen unter Einbeziehung der queeren Community zu erarbeiten sein.

9. Sport & Kultur

Queere Lebensweisen sind auch in den Bereichen Sport und Kultur stark vertreten. Die PRIDE PICTURES veranstaltet jährlich ein überregional bekanntes queeres Filmfestival. Der CSD in Karlsruhe bietet jedes Jahr ein vielfältiges Kulturangebot und mit dem Verein Uferlos Sportverein Karlsruhe e. V. gibt es in Karlsruhe auch ein breites Angebot an Sportaktivitäten für queere Menschen. Diese Angebote sind in Karlsruhe nur durch eine breite ehrenamtliche Beteiligung möglich.

In Sportstätten jedoch, kann es für trans- und nicht-binäre Personen zu Problemen kommen. Geschlechterspezifische Räumlichkeiten wie Umkleiden, Toiletten oder Duschen können auf diese Menschen ausschließend wirken. Auch herrscht oft eine Angst vor Anfeindungen und Ausgrenzungen in diesen Räumen.

Frage 18 Wie plant Ihre Partei, bestehende queere Angebote im Bereich Sport und Kultur zu unterstützen und zu fördern? Wo sieht Ihre Partei Bedarfe für weitere Angebote? Spricht sich Ihre Partei für weitere Veranstaltungen mit queerem Bezug seitens der Stadt aus (Vgl. Pride on Ice)?

Antwort Besonders förderlich für soziale, berufliche und kulturelle Teilhabe sind Mentor*innenprojekte, denn sie begleiten individuell und kontinuierlich. Begegnungsangebote in den Bereichen Sport und Kultur fördern das Zusammenleben von Menschen mit unterschiedlichen Lebensgeschichten. Wir setzen uns ein für integrative Angebote, die den Perspektivwechsel und den Blick über den Tellerrand erleichtern.

Das bedeutet, dass wir die Bedeutung von einzelnen queeren Sport- und Kulturangebot anerkennen, es aber nur als ersten Schritt sehen, um ein offenes Miteinander von Menschen aller geschlechtlicher Identitäten und sexuellen Orientierungen zu erreichen. Im Ergebnis fördern wir so den sozialen Zusammenhalt. Im Sport ist es uns ein Anliegen, gemeinsam mit den Dachverbänden (z.B. Sportkreis Karlsruhe oder auch die Fachverbände) Strategien und Maßnahmen zu entwickeln, um einerseits einer Diskriminierung entgegenzutreten und andererseits queere Sichtbarkeit und Identität im Sport zu stärken.

Bei größeren Veranstaltungen mit queerem Bezug wollen wir uns im Dialog dafür einsetzen, dass die Stadt und die Akteur*innen aus der queeren Community an einem Strang ziehen. Es ist uns wichtig, dass ein gemeinsames Verständnis über den Charakter als Event und/oder als politisches Statement besteht, damit die Stadt und die Zivilgesellschaft an einem Strang ziehen.

Frage 19 Wie plant Ihre Partei, der Ausschließung von queeren Menschen, speziell trans*Personen, in Sportstätten und Bädern entgegenzuwirken? Wird sich Ihre Partei speziell dafür einsetzen, dass trans*Frauen der Zugang an Frauentagen in Bädern gewährt wird und diese nicht ausgeschlossen werden? Wo sieht Ihre Partei dabei speziell bei dem Betrieb der Karlsruher Bäder Handlungsbedarf?

Antwort Leider ist es so, dass trans*Frauen gerade in (Schwimm-)Bädern häufig auf Vorbehalte und Ablehnung stoßen. Wir sehen hier den Handlungsbedarf und setzen uns für eine Lösung ein, die eine Perspektive für ein Miteinander von cis- und trans*Frauen bietet. Ein Teil der Lösung liegt für uns in einer transparenten, offenen Kommunikation aller Beteiligten, die die Interessen aller Frauen* anerkennt – auch wenn und soweit wir sie nicht teilen. Es könnte damit die Möglichkeit geschaffen werden, zunächst in einem Bad und an einzelnen, im Vorhinein bekannt gegebenen Daten „trans* und cis-Tage“ einzurichten. Auf Grundlage der gesammelten Erfahrungen kann das Angebot dann schrittweise weiterentwickelt werden.

Frage 20 Unterstützt Ihre Partei die Anpassung der Badeordnung bezüglich eines geschlechtsunabhängigen oberkörperfreien Schwimmens? Plant Ihre Partei, diese Anpassung auch auf alle Bäder (Hallenbäder) auszuweiten? Plant Ihre Partei, das oberkörperfreie Schwimmen wieder einzuschränken?

Antwort Wir werden uns weiterhin dafür einsetzen, dass geschlechtsunabhängig oberkörperfreies Schwimmen in den Karlsruher Bädern möglich ist. Eine diesbezügliche Klarstellung in den Badeordnungen gäbe sowohl den Badehäusern als auch den Besucher*innen die nötige Rechtssicherheit.